

## Perikopenmodell der KLAKE

4. Mose 12 - Tora-Lesung bzw. -Predigttext am 16. Sonntag n. Tr.

<sup>1</sup>Da redeten Mirjam und Aaron gegen Mose um seiner Frau willen, die Kuschiterin, die er genommen hatte. Er hatte sich nämlich eine kuschitische Frau genommen. <sup>2</sup>Und sie sprachen: Redet denn der HERR allein durch Mose? Redet er nicht auch durch uns? Und der HERR hörte es. <sup>3</sup>Aber Mose war ein sehr demütiger/bescheidener Mensch, mehr als alle Menschen auf Erden. <sup>4</sup>Und plötzlich sprach der HERR zu Mose und zu Aaron und zu Mirjam: Geht hinaus, ihr drei, zu der Stiftshütte! Und sie gingen alle drei hinaus. <sup>5</sup>Da kam der HERR hernieder in der Wolkensäule und trat in die Tür der Stiftshütte und rief Aaron und Mirjam; und sie gingen beide hin. <sup>6</sup>Und er sprach: Hör meine Worte: Ist jemand unter euch ein Prophet des HERRN, dem will ich mich kundmachen in Gesichtern oder will mit ihm reden in Träumen. <sup>7</sup>Aber so steht es nicht mit meinem Knecht Mose. Ihm ist mein ganzes Haus anvertraut. <sup>8</sup>Von Mund zu Mund rede ich mit ihm, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse, und er sieht den HERRN in seiner Gestalt. Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, gegen meinen Knecht Mose zu reden?

<sup>9</sup>Und der Zorn des HERRN entbrannte gegen sie, und er wandte sich weg; <sup>10</sup>auch wich die Wolke von der Stiftshütte. Und siehe, da war Mirjam aussätzig wie Schnee. Und Aaron wandte sich zu Mirjam und wird gewahr, daß sie aussätzig ist, <sup>11</sup>und sprach zu Mose: Ach, mein Herr, laß die Sünde nicht auf uns bleiben, mit der wir töricht getan und uns versündigt haben. <sup>12</sup>Laß Mirjam nicht sein wie ein Totgeborenes, das von seiner Mutter Leibe kommt und von dem schon die Hälfte seines Fleisches geschwunden ist. <sup>13</sup>Mose aber schrie zu dem HERRN: Ach Gott, heile sie! <sup>14</sup>Der HERR sprach zu Mose: Wenn ihr Vater ihr ins Angesicht gespieen hätte, würde sie sich nicht sieben Tage schämen? Laß sie abgesondert sein sieben Tage außerhalb des Lagers; danach soll sie wieder aufgenommen werden.

<sup>15</sup>So wurde Mirjam sieben Tage abgesondert außerhalb des Lagers. Und das Volk zog nicht weiter, bis Mirjam wieder aufgenommen wurde. <sup>16</sup>Danach brach das Volk von Hazerot auf und lagerte sich in der Wüste Paran.

*(revidierte Lutherübersetzung, Fassung von 1984)*

# Perikopenmodell der KLAK

## Mose, Mirjam und Aaron in der Wüste

Überlegungen zu Num. 12

*von Hanna Lehming*

Das Volk Israel zieht durch die Wüste. Es wird ihm schwer und immer beschwerlicher. Die Not ist existentiell. Es geht um Wasser und Brot und um's Überleben von Tag zu Tag. Eine Führungsperson ist in so einer Situation enorm herausgefordert. Die Gruppe erwartet von ihr, dass sie sich kümmert und sorgt, dass sie Nöte behebt, alles „im Griff“ hat, Orientierung gibt, jederzeit „Herr der Lage“ bleibt. Doch das ist nahezu unmöglich. Selbst Mose kann nicht zaubern. Er kann die Wüste nicht in fruchtbares Land verwandeln, kann nicht Wasser oder gar Fleisch auftreiben, wo es weit und breit nur Sand und Felsen gibt.

Es kann überhaupt nicht ausbleiben, dass die Menschen ihre Unzufriedenheit, aber auch Angst und Sorge an ihm festmachen, ihn verantwortlich machen für alle Mühsal ihrer Situation. Und es bleibt auch nicht aus, dass es in so einer Situation zu Machtkämpfen kommt. Mirjam und Aaron – Moses Geschwister und wie bei Geschwistern häufig: seine geheimen Rivalen – nutzen die Unzufriedenheit und Unruhe im Volk aus. Sie versuchen, Moses Autorität zu untergraben, indem sie sich den Mund zerreißen über seine schwarz-afrikanische Frau. Vorurteile und Ressentiments gegen Menschen anderer Hautfarbe gab es offenbar auch schon zu biblischen Zeiten. Durch Klatsch und Tratsch lenken sie den Unmut des Volkes auf Mose und hinterfragen gleichzeitig seine Führungsrolle. „Redet denn der Herr allein durch Mose?“

Die Frage hat es in sich, vor allem deshalb, weil man ihre grundsätzliche Berechtigung ja nicht von der Hand weisen kann. Hier und heute, in einer Zeit und einer Weltgegend, in der demokratische Mitbestimmung das Leitbild einer Kultur bestimmen, gibt es vermutlich breite Zustimmung zu der Anfrage an die Alleinherrschaft eines Mannes. Doch im Zusammenhang der Erzählung aus Num. 12 ist es offensichtlich, dass Aaron und Mirjam nicht die Sorge um demokratische Mitbestimmung treibt. Gerade eben (Kap. 11) waren siebzig Männer aus dem Volk als Älteste und gleichsam Volksvertreter eingesetzt worden, die von nun ab gemeinsam mit Mose und in seinem Geist für die Geschicke des Volkes verantwortlich sein sollen. Mose ist also schon gar nicht mehr in einer Position eines „Alleinherrschers“. Seine Geschwister formulieren ihre Frage dennoch so, als wäre er es. Das ist demagogisch. Ihr wirkliches Motiv formulieren sie aber auch: „Redet er (gemeint ist: Gott) nicht auch durch uns – Mirjam und Aaron?“ Die beiden Geschwister des Mose sind neidisch, eifersüchtig, machthungrig. Um das Volk und um sein Wohlergehen jedenfalls geht es ihnen nicht. Um den Gegensatz des Mose, seiner Persönlichkeit und seinen Beweggründen zu denen seiner beiden Geschwister zu betonen, erklärt die Erzählung ausdrücklich, Mose sei der demütigste oder bescheidenste Mensch der Erde (v. 3).

## Perikopenmodell der KLAK

Die Dinge scheinen klar auf der Hand zu liegen. Allerdings: Was wir aus dem Abstand heraus erkennen können, ist das eine. Etwas anderes ist es, wenn Menschen mitten in einer schwierigen Situation stecken. Dann kann es extrem schwierig sein, sie richtig zu beurteilen. Hat das Volk nicht Grund zu Unzufriedenheit? Ist es nicht wahr, dass Mose für die Situation der Menschen Verantwortung trägt? Nimmt er diese Verantwortung aber richtig wahr, ist er ihr gewachsen, trifft er die richtigen Entscheidungen? Wer will das beurteilen? Wer will mitverantwortlich gemacht werden, wenn die nächste Notlage kommt? Murren und meckern ist viel einfacher. Wer nur kritisiert und andere schlecht macht, ist fein raus. Der hat seinem Unmut freien Lauf gelassen und muß doch keine Verantwortung für die Folgen tragen. Was aber, wenn solche unverantwortlichen Menschen dann noch Führungspositionen einnehmen? Wahrscheinlich wird schnell deutlich werden, dass es ihnen mehr um sich selbst als um das Volk geht, sie werden eher spalten als zusammenhalten und damit das ganze Unternehmen in Gefahr bringen. Doch all dies überblicken Menschen, die in einer Notlage stecken, nur selten. Und genau darum ist die Situation so gefährlich.

„Sogleich“ (v. 4) ohne Zögern schaltet sich Gott ein. In dieser Erzählung wie oft in den fünf Büchern Mose wird sein Wirken und Mitwirken fast wie das eines menschlichen Akteurs beschrieben. Er beruft eine Art Gipfelkonferenz ein, beordert Mose, Aaron und Mirjam an den Ort seiner Gegenwart, die Stiftshütte, um von dieser Stelle aus die Lage der Dinge unmißverständlich klar zu machen: „Mose allein ist mein ganzes Haus anvertraut.“ Warum? Weil Mose mit Gott und Gott mit Mose in einer einzigartigen Beziehung steht. Nur mit ihm redet Gott „von Angesicht zu Angesicht“. Er ist Gott so nahe, dass Gott mit ihm direkt reden kann und keine Bilder oder Gleichnisse zu Hilfe nehmen muß (v. 8). Mose ist der einzige Mensch, von dem gesagt wird, dass er Gott selbst sehen durfte. Kein Schrecken, keine Gefährdung trennen ihn von Gott.

Als christlicher Prediger vergleicht man die Gestalt des so beschriebenen Mose unwillkürlich mit Jesus. Aber diese reizvolle Gegenüberstellung sollte eventuell Gegenstand einer eigenen Predigt sein, denn hier würde sie uns vom Gedankengang des Textes fortführen.

Der erreicht seinen Höhepunkt nämlich schließlich damit, dass Gott sich erzürnt vom Ort seiner Gegenwart in Israel – der Stiftshütte – und damit vom Volk abwendet. Und im selben Moment entdeckt Aaron, dass Mirjams Haut vom Aussatz zerfressen ist (v. 10). Das deutsche Wort „Aussatz“ transportiert die Bedeutung dieser Krankheit sehr genau. Wer von ihr betroffen ist, der wird ausgeschlossen aus der menschlichen Gemeinschaft. Man mag sich fragen, warum nur Mirjam getroffen wird und nicht auch Aaron. Eine Erklärung habe ich nicht. Aber jedem und jeder, die sich an christliche Auslegungen des sog. „Sündenfalls“ erinnern, bleibt ein ungutes Gefühl, als wären Schuld und Gefährdung biblisch immer zuerst mit den Frauen verbunden. Die Erzählung läßt allerdings keinen Zweifel daran, dass die Geschwister ihren Verrat an Mose gemeinschaftlich unternommen haben.

## Perikopenmodell der KLAK

Es scheint, als sei die Gefährdung, die von diesem Verrat ausgeht, so dramatisch, dass zur Verhinderung von Schlimmerem nur die Ausschaltung der Verräter in Frage kommt. Aaron spricht es aus: Aussatz ist die Krankheit zum Tode (v. 12). Übrigens schließt er selbst sich in die Schuld mit ein, obwohl er nicht krank geworden ist: „Laß die Sünde nicht auf uns bleiben (v. 11).“ Und noch etwas fällt auf: Aaron wendet sich sofort und automatisch an Mose, nicht an Gott. Er akzeptiert Mose damit in der Position, die ihm von Gott übertragen worden ist, die Mose aber auch von sich aus wahrnimmt: die des Vermittlers und Fürsprechers für sein Volk vor Gott.

Und Mose zögert nicht einen Moment. Er rechnet dem Aaron nicht erst seinen Verrat vor, rupft nicht erst ein persönliches Hühnchen mit ihm und seiner Schwester. Mose übernimmt sofort wieder die Rolle des Fürsprechers, auch für die abtrünnigen Verräter, die sich gerade noch über seine Frau und ihn das Maul zerrissen haben. Sein Verhalten bestätigt, was dem Hörer der Geschichte in Vers 3 vielleicht sehr vollmundig geklungen haben muß: „Mose war ein sehr demütiger/bescheidener Mensch, mehr als alle Menschen auf Erden.“

Gleichzeitig könnte diese Wendung der Geschichte christliche Hörer aufmerken lassen: Auch im Alten Testament geht oft Gnade vor Recht. Von Rache oder Vergeltung ist hier gar keine Rede. Im Gegenteil: Die Menschen, die sich durch eigene Schuld in Todesnot gebracht haben, erfahren Barmherzigkeit und schließlich Rettung.

„Billige Gnade“ (D. Bonhoeffer) allerdings gibt es nicht, weder im AT noch im NT. Gnade ist kein Automatismus, kein Deal zwischen Himmel und Erde, kein „Reinwaschen“. Natürlich: Ohne Moses Erbarmen, ohne die göttliche Gnade hätten Mirjam und Aaron keine Hilfe erfahren. Aber ihr Gesundwerden – von Krankheit, vom Tod, von Schuld, von Ausgestoßensein aus der Gemeinschaft – ist als ein Prozeß beschrieben. Zu diesem Prozeß gehört das Erschrecken des Aaron, seine Reue, seine Umkehr (er erkennt Mose wieder an), sein Gebet, seine Fürbitte für seine Schwester, die Anerkennung eigener Schuld, Mirjams Scham und das Aushalten von sieben Tage Quarantäne.

Doch bereits in dieser Zeit erfährt Mirjam, was sie zuvor im Bund mit Aaron auf's Spiel gesetzt hatte: die Solidarität des Volkes: „Und das Volk zog nicht weiter, bis Mirjam wieder aufgenommen wurde.“

Die Erzählung von Numeri 12 ist eine Erzählung von Gefährdung und Schuld sowie von Heilung und Rettung, letztlich der Rettung aus dem Tod, nicht nur Mirjams Tod, sondern des Todes der ganzen Gemeinschaft.